

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 70 (1944)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Eine haarige Geschichte  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-483468>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

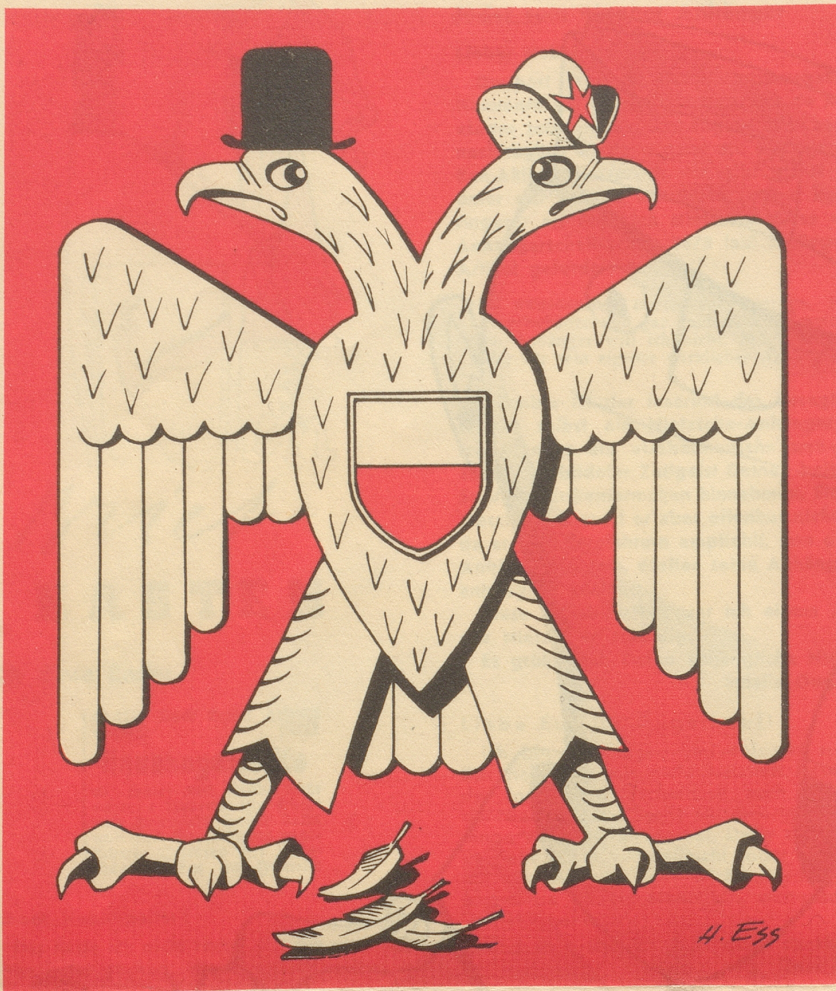
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## POLEN

### Eine haarige Geschichte

Aus dem Reiche der Großen Nachbarn kommt die Kunde, den Jünglingen sei nicht mehr erlaubt, Haare zu tragen. Vorgeschrieben wird Haarschnitt à la Pudel, Schur bis zum Mützenrande, mit einem kleinen Büschel obsi der Stirn als gnädige Konzession des Staates an die Natur.

Begründung: die Coiffeure sollen entlastet und ein Teil von ihnen dadurch «ausgekämmt» und «nützlicheren» Beschäftigungen zugeführt werden. (Also wieder Umwertung aller Werte... Auskämmung der ehemals Auskämmenden.)

Ich kann da nicht recht folgen. Muß das geschorene Opfer nicht ständig

nachgeschoren werden, damit es im geschorenen Zustand verbleibe? Wird das Nachscheren nicht öfter geschehen müssen als früher das Schneiden? Darf ein Jüngling, der früher alle vier Wochen zum Coiffeur ging, es wagen, das auch heute noch zu tun? Wird er nicht, ehe die vier Wochen herum sind, beginnen, einem normalen Menschen zu ähneln statt einem Pudel? Wie, wenn dann das stellvertretende Auge des Gesetzes, das heißt der SS oder Gestapo, gerade in dem Moment auf den Unglücklichen fele? Wird das Auge ihn dann nicht mit totalitärer Unerbittlichkeit fragen: «Sie, wissen Sie nicht, daß der Staat Ihnen geboten hat, sich übers Ohr hauen zu lassen — von der Haarschneidemaschine? Warum haben Sie das Gesetz sabotiert?» Wird es dem Jüngling etwas nützen, wenn er ent-

schuldigen stammelt, er hätte gedacht, den Coiffeur nicht so schnell wieder in Anspruch nehmen zu dürfen? Die Antwort würde lauten: «Dazu sind die ausgekämmten Coiffeure da, um dich, geschorenes Schaf, regelmäßig nachzuscheren. Im übrigen solltest du längst wissen, daß seit dem Ausbruch des Tausendjährigen Reiches das Denken verboten und lediglich das Gehorchen erlaubt ist.» Und wenn der Unselige sich gar einfallen ließe zu stottern: «Meine Mutti schneidet mir immer selbst die Haare», so wird das gewaltige Auge des stellvertretenden Gesetzes auch nicht besänftigt sein. Ein Individualist unter den geschorenen Schafen also, man denke! Und eine Mutter, die jetzt, im totalen Krieg, einmal im Monat noch die Zeit findet, ihrem Sohn die Haare zu schneiden? Ganz augenscheinlich also eine, die noch nicht ausgekämmt wurde... man kämme!

Nein, es will mir nicht in den ungeschorenen Kopf, daß diese neue Verordnung zur Entlastung beziehungsweise Entlassung der Coiffeure erlassen wurde. Wenn heute beim Großen Nachbarn die Gesetze, Gebote und Befehle auch vom laufenden Bande kollern wie ehemals in Detroit die Fordwagen und man deshalb natürlich nicht die Zeit hat, sie auf ihre Hieb- und Stichfestigkeit, lies Logik, zu prüfen — in diesem Falle scheint mir die Begründung so gänzlich bar jeder Logik, daß der Leser geradezu aufgefordert wird, hinter den Scheingründen den wirklichen Gründen nachzuspüren.

Und da ist mir nun ein Gedanke gekommen: man brauchte für einen ganz bestimmten Zweck eine ganze Menge Haare. Für etwas Naheliegendes. Man brauchte eine ganze Menge Haare für eine neue Geheimwaffe. Woher aber nehmen und nicht stehlen? Von den Frauen? Das hätte Revolution gegeben. Also blieb nur das männliche Geschlecht übrig. Man hatte da ja auch schon Beispiele, von Samson her, obwohl der Vergleich nicht taktvoll ist, da Samson bekanntlich ein Hebräer war. Vor Jahren hieß es: Kanonen statt Butter. Heute heißt es halt: Geheimwaffe statt Kopfhaar.

Sie finden das an den Haaren herbeigezogen? Ich weiß nicht. Das Reich der Großen Nachbarn ist längst zum Lande der unbegrenzten Möglichkeiten geworden. Vergessen Sie das nicht.

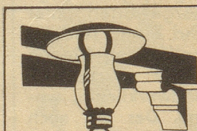
Pietje

### SENGLET LIQUEURE

Curacao Triple  
Sec Carreau  
Cherry-Brandy  
Clémentine des Alpes  
Crème de Banane



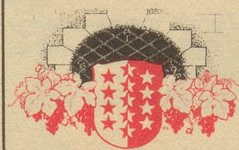
AUGUST SENGLER AG MUTTENZ



Inhaber: Stefan Müller  
Telefon 241612

Bündner Stube  
Königstuhl  
ZÜRICH I  
Stüssihofstatt 3  
Limmatquai 66

Nur eine Spezialität:  
Die Qualität



Exquisite Küche  
im 1. Stock

und die bekannten  
Walliser Wein-  
Spezialitäten

Walliser Keller  
CAVE VALAISANNE

Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-  
Zähringerstr. 21 Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 32 89 83